

Buch

Sonderlinge

Karl-Gustav Ruch: Hinter der Wand. Geschichten zwischen Zürich und Barcelona. Edition 8, Zürich 2011. 192 S., Fr. 29.-.

Ein alter Autor sucht nach dem ersten Wort für seinen neuen Text. Wenn er es nur schon hätte! Danach ginge alles von selbst. «Es hat ein dunkles O, ist himmelblau und riecht nach Pfirsich», denkt er. Dann aber wieder: «Es ist flaschengrün wie das Meer an einem Regentag und riecht nach nassem Moos.» Und schliesslich: «Es hat ein A, das auf die andern Laute einen heiteren Schatten wirft.» Wird er das Wort finden? Das ist die Frage in einer von dreissig meist kurzen Geschichten im neuen Buch des Zürcher Autors Karl-Gustav Ruch, der seit Jahren als Lehrer für Deutsch und Musik in Barcelona lebt. «Hinter der Wand» ist erst das zweite Buch des 57-Jährigen nach «Talgo Pendular» (Eremitenpresse, 2004, mit Illustrationen von Andreas Dal Cero). Mit der Titelerzählung des neuen Bandes wurde Ruch für den Bachmann-Preis 2009 nominiert. Leider hat er ihn nicht gewonnen. Doch seine Erzählungen überzeugen durch ihre Skurrilität und Doppelbödigkeit. Sie stehen in einer Tradition, die von Kafka bis zu Polanski reicht, und haben doch einen eigenen Klang. Oft geht es in ihnen um Sonderlinge und ihre albraumhaften Konflikte, die aber auch ihre heitere Seite haben. Dass Ruch zwischen den Sprachen und Kulturen lebt, spielt dabei eine grosse Rolle. Nicht alle Geschichten sind gleich gut: Doch es finden sich in ihnen etliche Figuren, Situationen, Sätze, die bleiben. (pap.)